

Andacht

für den Sonntag Lätare
4. Sonntag der Passionszeit

**Sonntag,
22. März 2020**

Ev. Kirchen in Parchim

Gottesdienst am Sonntag Lätare am 22. März 2020 in Zeiten von Corona

Jessica Warnke-Stockmann, Pastorin der St. Marienkirche Parchim

Wochenspruch:

"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht." Joh 12,24

Heute, am Sonntag Lätare, halten Sie ein Blatt in der Hand, dass Ihnen Predigt, Texte und Lieder von diesem Sonntag zur Verfügung stellt. So können Sie sich in diesen Tagen, in denen das kirchliche Leben nicht möglich ist, dennoch verbunden fühlen mit all denen, denen sie sonst am Sonntag begegnen.

Wir feiern diesen Gottesdienst

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, **Amen.**

Lied: In dir ist Freude, in allem Leide EG 398

1) In dir ist Freude in allem Leide,
o du süßer Jesu Christ!

Durch dich wir haben himmlische Gaben,
du der wahre Heiland bist;
hilfest von Schanden, rettest von Banden.

Wer dir vertrauet, hat wohl gebaut,
wird ewig bleiben. Halleluja.

Zu deiner Güte steht unser G'müte,
an dir wir kleben im Tod und Leben;
nichts kann uns scheiden. Halleluja.

2) Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden

Teufel, Welt, Sünd oder Tod;
du hast's in Händen, kannst alles wenden,
wie nur heißen mag die Not.

Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren
mit hellem Schalle, freuen uns alle
zu dieser Stunde. Halleluja.

Wir jubilieren und triumphieren,
lieben und loben dein Macht dort droben
mit Herz und Munde. Halleluja.

Psalm 84,1-7

2 Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

4 Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen - deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott.

5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.

6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nach wandeln

7 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

statt Kyrie eleison dieses Lied: Hilf, Herr meines Lebens

Hilf, Herr meines Lebens,
dass ich nicht vergebens,
dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.

Hilf, Herr meiner Tage,
dass ich nicht zur Plage,
dass ich nicht zur Plage meinem Nächsten bin.

Gebet

Gott, es ist Sonntag. Ein Virus beherrscht unseren Alltag.

Es ist empfohlen zu Hause zu bleiben.

Wir bitten Dich: Sei bei uns in diesen Tagen.

Schenke uns Geduld und Zuversicht.

Mögen alle, die wir jetzt nicht sehen können, bewahrt bleiben.

Amen.

Evangelium: Johannes 12,20-24

Die Ankündigung der Verherrlichung

20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. 21 Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen.

22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. 23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. 24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Glaubensbekenntnis

Lied: Korn, das in die Erde EG 98

Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt.

Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
Wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
Unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn –
Hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Predigt zum 2. Korintherbrief 1,4-7

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, 4 der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. 5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. 6 Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. 7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.

Predigt zur Epistel am Sonntag Lätare 2. Korinther 1,3-7

Der Friede Gottes, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen, Amen.

Liebe Gemeinde,

kein Gottesdienst am Sonntag. Nicht, weil ich krank bin und nicht aus dem Haus kann. Nicht weil die Kinder zu Besuch kommen. Nicht, weil das Wetter so schlecht ist. Nein, es ist ein ganz anderer Grund. Unter uns allen schwirrt ein Virus. Weltweit. Wir sollen uns möglichst nicht begegnen. *Keine sozialen Kontakte*, sagt die Kanzlerin. Kontaktvermeidung ist DAS Thema der letzten Wochen. Traurig.

Ich bekam eine Mail von der Hausleitung aus dem Haus am Sonnenberg. *Die Gottesdienste in unserem Haus finden nicht statt.* Auch mein Mann hat Absagen aus den Häusern Eldetal, St. Nikolaus und dem AWO-Seniorenhof Am Buchholz bekommen.

Die Menschen dort dürfen nicht einmal mehr Besuch empfangen. So auch in Krankenhäusern. Es ist sinnvoll, einsehbar und doch furchtbar. Und es ist unheimlich.

Die Begegnung mit anderen Menschen ist für mich das, was mich lebendig hält. Ich kann mich gut allein beschäftigen, ich kann telefonieren, mailen aber die Begegnung mit einem Menschen ist doch etwas anderes. Zumal dann, wenn ich in Not bin, wenn ich Schmerzen habe, wenn ich traurig bin.

Trost durchs Telefon? Trost – das ist das Stichwort der Epistel für diesen außergewöhnlichen Sonntag. Sie steht im 2. Korintherbrief im 1. Kapitel.

Trost. - Welche Bilder treten ihnen vor Augen, wenn sie an Trost denken?

Erinnern sie sich, wie sie als Kind getröstet wurden, wenn sie hingefallen sind, sich die Knie aufgeschlagen haben? Ich erinnere mich an das kleine Lied: Heile, heile Segen, morgen gibt es regen, übermorgen Sonnenschein, dann wird alles besser sein. Ich erinnere mich auch an die Trostpflaster oder Trösterchen, die meine Mutter uns spendierte. Das war dann ein Gummibärchen. Am tröstlichsten ist es dann in den Armen von Mama oder Papa zu weinen.

Und jetzt? Als Erwachsene? Geben wir überhaupt zu, dass wir trostbedürftig sind? Haben wir denn die Stärke uns schwach zu zeigen? Nehme ich es an, wenn mich jemand trösten will?

Am Krankenbett, bei einem Seelsorgegespräch oder einem Unfallort hat der Trost eine besondere Bedeutung. Menschen geraten an ihre Grenzen, sie erfahren vielleicht zum ersten Mal körperliche Schwäche, viele stehen ihrer Endlichkeit gegenüber. Manche blicken auf ihr Leben zurück und nicht selten fließen dabei Tränen.

Wenn ich Krankenbesuche mache, lege ich oft zum Segen die Hand auf vor kurzer Zeit noch einer Gestorbenen. Manchmal wird das Vaterunser gesprochen. Gemeinsam kurz vorm Sterben, oder stellvertretend danach.

Meistens höre ich erst danach die Lebens- und Leidensgeschichten und manchmal machen sie mich sprachlos und ich frage mich:

Was kann angesichts solcher bitteren Biographien, beängstigenden Diagnosen, düsteren Zukunftsprognosen Trost bedeuten?

Nach Begegnungen mit Menschen, deren Situation mir so trostlos vorkam, hatte ich manchmal das Gefühl selbst getröstet werden zu müssen. Genau darum geht es im 2. Korintherbrief. Wie kann ich trösten, wenn ich selbst getröstet werden müsste? Das fragt und beantwortet Paulus, der Apostel. Er hat die Gemeinde in Korinth gegründet. Er ist eine Autoritätsperson.

Dort heißt es im ersten Satz:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

Da kann man nicht mehr viel hinzufügen. Der Gott allen Trostes tröstet uns in aller unserer Trübsal, damit auch wir trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

Für Paulus ist der Zusammenhang des göttlichen und menschlichen Trostes elementar und unzertrennbar. Gott tröstet nicht nur um zu trösten sondern auch um uns zum Trösten zu befähigen. Den Trost, den er uns schenkt, soll weitergereicht werden.

Um trösten zu können, müssen wir selbst getröstet sein, müssen wir Grund unter den Füßen haben. Gott tröstet, damit auch wir trösten können.

Paulus schreibt diese Worte in einer Zeit großer Bedrängnis. Er droht am Leben zu verzagen. Das liegt an den vielen Konflikten, die er gerade mit der korinthischen Gemeinde hat, aber auch an der Gewissheit, dass das Böse überhand nimmt. Paulus leidet am Leben.

Und dennoch schreibt er vom Gott allen Trostes. Er ist verzweifelt und dem Sterben nahe und dennoch fühlt er sich von Gott getröstet.

Denn, so schreibt Paulus, *wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.*

Für Paulus entspricht sein Leiden dem Leiden Christi und sein Trost dem Trost den Jesus erfahren hat. Er vertraut darauf, dass seinem Leiden ebenso großer Trost folgen wird. Und nur so, als trotz aller Leiden Getrösteter bleibt er als Apostel der Tröster der Christen.

Der im Leiden Getröstete macht der Gemeinde in Korinth Mut für die Zukunft in der sie in Bedrängnis geraten könnte. Denn weiter heißt es im Predigttext:

6 Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden.

7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Was mich beeindruckt ist, dass Paulus sich nicht als der Starke Apostel, den nichts ins Wanken bringen kann, seiner Gemeinde präsentiert. Er schreibt seiner Gemeinde im Gegenteil auch von seiner Schwachheit und Trostbedürftigkeit. Er beschreibt ihr seine Todesangst und Kraftlosigkeit.

Genauso eindrücklich beschreibt er ihr aber wie er getröstet wurde. Und genau das, dass er Trostbedürftigkeit und Trosterfahrung so dicht neben- und ineinander stellt, gibt dem Text seine Bedeutung und Kraft.

Liebe Gemeinde, wann gelingt uns das schon?

- Wenn wir trostbedürftig sind: Erinnern wir uns an unsere Trosterfahrungen?

- und in guten Zeiten: Erinnern wir uns, dass wir zugleich zutiefst bedürftig sind?

Ich habe das Gefühl, in dieser Zeit braucht es viel Trost. Viele haben sich auf tolle Ereignisse gefreut. Konzerte, Theateraufführungen, Familienfeiern. Alles fällt weg. Für Künstler bedeutet das alles massive Existenzbedrohung. Tröstliche Gottesdienste entfallen; sogar Ostern.

Und viel Trost brauchen die vielen Alten zu Hause. Vielleicht rufen sie einfach mal jemanden von denen an, von denen sie ahnen, dass sie zu Hause sitzen und nicht besucht werden können.

Erinnern sie sich an den Trost, den sie schon erfahren haben. Dann werden Sie merken, dass ihnen ganz viel zur Verfügung steht, das sie weitergeben können.

Denn Gott ist der Tröster, der uns fähig macht, selbst zu trösten!

Amen.

Lied: Jesu, meine Freude EG 396

1) Jesu, meine Freude, / meines Herzens Weide, / Jesu, meine Zier,
ach wie lang, ach lange / ist dem Herzen bange / und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam, / außer dir soll mir auf Erden / nichts sonst Liebers werden.

2) Unter deinem Schirmen / bin ich vor den Stürmen / aller Feinde frei.
Lass den Satan wettern, / lass die Welt erzittern, / mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, / ob gleich Sund und Hölle schrecken, / Jesus will mich decken.

Fürbittengebet

Gott, in Zeiten von Corona sind unsere Gedanken von
Ungewissheit und Sorge erfüllt.

Wie geht es wohl unseren Angehörigen, Freunde, Nachbarn und Kollegen in ihren Wohnungen und Häusern mit
ihren Kindern und Großeltern?

Krankheit bedroht die Schwachen. Wir sind hilflos.

Der Krieg in Syrien endet nicht.

Wir hören von den Flüchtlingen,

Sie wollen der Gewalt entkommen.

Wir hören von den Kindern in Lagern und auf der Flucht.

Wir hoffen auf das Ende der Gewalt.

Wir bitten: Herr, erbarme Dich

Vaterunser

Segen

Es segne und behüte uns Gott der allmächtige,

Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.